

1. - 31. August 2010

Brigitte Bee liest „Poesie der Sommertage“, Lyrik aus d. Manuskript 2010 u. „Seelenkräuter und Kräuterseelen“, Gedichte, Klosterpresse 2007
Brigitte Bee lebt in Frankfurt am Main. Schriftstellerin, Dozentin f. kreatives Schreiben. Seit 1982 Veröffentlichungen in Büchern, Zeitschriften, Hörfunk, TV und Theater. Film- und Poesie-Performances. Seit 2000 Leiterin des Frankfurter Literaturtelefons. Sie gründete das Stimmenarchiv des Literaturtelefons.
Buchveröffentlichungen seit 1997 „Dein Halgock gispert gööl ins Geisch“, „Herr Fruchtlos“, „Vickis Sehnsuchts-Universum“, „Ich war einmal am Meer“, „Schokoparcours“, „Lybyrynth“, „Seelenkräuter- Kräuterseelen“ u.a., sowie seit Dez. 2009 im Internet: „Haiku des Tages“ bei www.kunstraum-liebusch.de

Lyrik von Brigitte Bee im Frankfurter Literaturtelefon August 2010:

Im Topfkräutergarten

vertrocknet die Zeit
Thymianblütenreminiszenzen
trocknes Knisterrieseln
bittersüßer Nachtschattenduft
Paradiesapfelblüten, zartgrün,
recken ihre Krallen
durch dralles Streckblätterwerk
fernes Schwalbengesirr
vielfach knospende Hoffnungen
im Rosenbusch
die Sonne schiebt
geballte Lichtzeit
über die Grasnabe
wenn der erste Strahl
bei mir ankommt ist´s Mittag
und Wolkenzeit nimmt sich Raum

Aurikelchen

Raschelst verschwiegen
Aurikelchen, lebst
mit Igel und Maus
mit Amsel ,Meise
mit Reh und Schneck im
Traumgartengebüschversteck

Männertreu längst ausgezählt
Vergissmeinnichte wimmern
unverzagt zaubert Klappertopf
seine Tausendgüldenbraut
aus dem Purpurleuchten des
Mittagssonnenhuts

Taubnessel zittert
Aurikelchen lächelt so
wild und verschwiegen

© Brigitte Bee

Grundmelodie

Die eigene Stimme
der strömenden Stille der Landschaft
entgegensetzen

Der Stille
eine Zwitscherkulisse
unterlegen

Wie lautlos
die Kürbisse wachsen
Triebe treiben
Blüten blühen
um stumm wummernden Hummeln
einen Tummelplatz zu bieten
im Schweigen goldgelber Samtkelche

© Brigitte Bee

Im Netzgarten

Recken
hinauf
strecken
schwingen

Ohrenstille
warten auf
Blumenwogen
und
Wiesenlust

Schmallippige Schubhitze
im Netzgarten
zwischen
Stuhlgewebe
und Untertischgewölbe

Halmen spalten
strecken
hinauf
recken

© Brigitte Bee

Heute Heuspelzenpelzen

spitzrockner Knisterkitzel
sphärisch knattert die Hungersonne
prall gespannt über
Wegstaubsand
wie trocknes Brot
knarrt der unwegsame
Schatten des Feldsetzers
Heumarkierungen
zerflattern in Weg-Strecken

© Brigitte Bee

Auf der Wiese sitzen

und Wiese werden
auf den Hügel schauen
und Hügel werden
unterm Himmel
Himmel werden
Du bist ein Kind aus Wind und Meer
und wirst Erde
und Deine Seele
wird Himmel, Hügel,
Wind und Meer

© Brigitte Bee

Daseinskonstruktionen

Daheim
im Zwitschergeräusperknistern
der Heckenlabyrinth
Kinderstimmenrollergetrappel
aufhorchende Bedeutungskonstitutionen
Bell-Hall-Echolote
greifbare Muster
im kontinuierlichen Verschwimmen
von Zeitkonturen
Glockenhufengeklirr stadteinwärts
die Seele lechzt nach Klangsinn
aus der Stille rauschen
Daseinskonstruktionen

© Brigitte Bee

Weltatem

Bebende Stille
so schweigt Natur
so ist Stille still
Gedankenwege unverstellt
du bist ZuhörerIn der Fallwinde
flirrende Stille
sinkt sanft in Dich ein
schwingt im Rhythmus der Wehmut

© Brigitte Bee

Wind I

Winset und wispert
Zieselt und zispert
Krispert und knispert
Treibt Hütchen und Ästchen
Treibt Blättlein und Schroi
Aufjasend
Ins Wirbeln
Ganz ohne Scheu
Lacht tanzt und singt
Bis das Glück
Überspringt
Und uns in Windesarmen wiegt
Wind, Wind
Du himmlisches Kind
Schmeichelwind
Streichelwind
Säuselwind
Meuschelwind
Schnipperwind
Wipperwind
Schweigewind
Lavendelwind
Lindenlispelwehewind

© Brigitte Bee

Wind II

Der Frischezischel
Der Fauchebraus
Der Fächelfach
Der Sachtepust
Der Treibdenschrei
Der Flatterhahn
Der Himmelheber
Der Kummertreiber
Der Flugrockzwerbel
Der Frieselsiesel
Der Briesbrämer

© Brigitte Bee

Windstille am Abend

Glocken läuten,
ein Hund bellt,
der Zaunkönig hat sein abendliches Bad genommen.

Auf der Bank hinterm Haus sitzen,
dem Heranziehen der Wolken zusehen,
in der Nacht wird es Regen geben.

Stockrosen blühen unentwegt.
Kürbisse soll man streicheln,
damit sie wachsen.

Weiter hinten gehen Spaziergänger einen schmalen Pfad hinauf.
Irgendwo brummt ein Auto

Ein Hauch von Purpur am Nordwesthimmel.
Dunkles Grummeln aus bleigrauen Wolken.

Draußen hinterm Haus auf der Bank sitzen,
erleben, wie das Wetter kommt.
Auf der Bank sitzen in der verbliebenen Wärme eines Hochsommertags.

Den Duft der Wälder einatmen,
der von den Hügeln herüberweht.
Die Zeit anhalten.

Hinterm Haus auf der Bank sitzen
Dem Windrauschen lauschen

Die Zeit steht still